

Offene Kirche

Die drei Grundformen der Kirchenpädagogik – Kirchen- erkundung, geistliche Führung und aktive Kirchengeschließung – wenden sich in der Regel an feste Gruppen, Kreise oder Klassen und gehen dabei einen didaktisch geplanten Weg, der geradezu liturgische Züge annehmen kann.

Davon zu unterscheiden ist das Konzept der offenen Kirche, das sich an Passanten und Touristen wendet, die zufällig vorbeikommen, denen die Kirche in aller Regel fremd ist und die sich etwas Zeit für deren Besuch nehmen möchten. Die Motive können sehr unterschiedlich sein. Sie reichen von der bloßen Neugier, über das kunstgeschichtliche Interesse bis hin zu dem Wunsch nach einem stillen Gebet oder der ausdrücklichen Sehnsucht nach einer Begegnung mit dem Heiligen.

Offene Kirchen sind ein Zeichen für eine einladende Kirche. Sie sagen: Wir haben etwas, das wir mit anderen teilen möchten. Wir haben etwas, auf das wir stolz sind und das wir gerne anderen zeigen. Sie sagen aber auch: Treten Sie ein. Hier können Sie ausruhen und still werden. Hier können Sie auf Ihre Weise beten. Hier können Sie sich umschauen und ein Stück Kirchen- und Kunstgeschichte studieren.

Das Konzept der »offenen Kirche« ist kirchenpädagogisch bedeutsam, weil dabei Kirchenräume so ausgestaltet werden, dass Passanten auf behutsame Weise mit dem Heiligen in Berührung kommen. Hilfreich sind Personen, die unaufdringlich zur Seite stehen, die Liebe zu »ihrer« Kirche zum Ausdruck bringen und vielleicht sogar in der Lage sind, Gespräche, Beratung oder eine Kirchenführung anzubieten und mit einer Segensgeste den Besuch zu beschließen.

Offene Kirchen müssen sich auf bestimmte Zeiten beschränken. Diese sollten aber bekannt sein und in der lokalen Presse, in der Kurgastinformation sowie im Schaukasten veröffentlicht werden. Manche Gemeinden haben für ihre Kirche ein Logo entwickelt, das anzeigt, dass die Türen geöffnet sind.

Nicht überall ist es sinnvoll und möglich, die Kirche jeden Werktag offen zu halten. Dann gilt es, sich auf bestimmte Zeiten zu konzentrieren. Denkbar sind die Mittagszeit, die Marktzeit, die Urlaubswochen (insbesondere in Urlaubsgebieten), Festzeiten des Kirchenjahres wie die Passions- und Adventszeit, die Oster- und Weihnachtszeit, aber auch Krisenzeiten wie während des Golfkriegs oder der Flutkatastrophe in Asien.

Offene Kirchen sind gastfreundliche Kirchen. Sie sind so

hergerichtet, dass Eintretende das Gefühl haben, als Gäste willkommen zu sein. Wer eintritt, soll spüren, dass er gerne hier gesehen ist und dass er Raum und Zeit hat, zu verweilen und zur Ruhe zu kommen.

Zum Konzept der offenen Kirche gehören:

- ein einladender Eingangsbereich mit wenigen, gezielt ausgewählten Informationsmaterialien (z.B. Gemeindebrief)
- ein überlegt ausgewählter Raumschmuck, der sich am Kirchenjahr orientiert
- eine Kinderecke
- ein Gästebuch
- Bibeln oder Losungsbücher
- Kerzen für Dank- und Fürbittgebete (möglichst in der Nähe des Altars oder in einer Gebetsnische)
- Fürbittbuch, dessen Eintragungen sonntags in den Gottesdienst eingebracht werden
- anregende, schön anzusehende Gebetstexte
- leise Musik (aber Vorsicht: keine »Kaufhausberieselung«)
- laminierte Texte zur Geschichte der Kirche und zur künstlerischen und theologischen Bedeutung von einzelnen Einrichtungsstücken wie Orgel, Gedenktafel, Altar, Taufstein, Fenster etc.

- der geschmückte Altar mit geöffneter Bibel, Blumen und brennenden Kerzen (als ob in wenigen Minuten ein Gottesdienst beginnen würde)
- Lichtspots auf kunstgeschichtlich oder geistlich bedeutsame Elemente des Raumes wie Altar, Taufstein, Kanzel, Skulptur, Grabstein, Fenster, Wandbild, Weihnachtsskrippe, Adventsschmuck.

In einer offenen Kirche bietet sich darüber hinaus die Möglichkeit an, einen sorgsam gestalteten, bebilderten Erkundungsbogen auszulegen, der sich auf wenige, bedeutsame Elemente des Raumes konzentriert und Impulse zu einer persönlichen Aneignung bietet. Zum Beispiel kann der Taufstein mit den vier Evangelistensymbolen abgebildet und erläutert sein und es kann Raum gegeben werden, eigene Gedanken oder eigene Erinnerungen an die Taufe zu formulieren. Da kann die spätgotische Kanzel mit ihren Motiven und Personen abgebildet und erläutert sein, und es kann dazu aufgefordert werden, ein wichtiges Lebenswort zu formulieren oder einen wichtigen Bibeltext nachzuerzählen. Die Impulse können sich aber auch auf das Herausfinden und Festhalten jener Informationen beschränken, die für den Kirchenraum historisch bedeutsam sind, z.B. wann er erbaut oder wieder aufgebaut wurde.

Eine Alternative könnte ein Arbeitsbogen sein, der zu einer Entdeckungsreise einlädt und auf unterschiedliche Aspekte des Kirchenraums eingeht:

- *Durch welchen Eingang sind Sie hereingekommen? Aus welcher Himmelsrichtung? Gehen Sie bitte dorthin zurück und nehmen Sie wahr, worauf Ihr Blick zuerst fällt.*
- *Welches Gefühl vermittelt Ihnen dieser Kirchenraum: Unbehagen, Lust, Widerstand, Neugier, Enttäuschung?*
- *Welchen Weg durch die Kirche möchten Sie von hier aus gehen? Probieren Sie bitte die verschiedenen Möglichkeiten aus, tun Sie dasselbe von den anderen Eingängen her und halten Sie anschließend Ihren Lieblingsweg im Grundriss fest.*
- *Zu welcher Gangart lädt dieser Raum Sie ein? Möchten Sie schnell, langsam, laut und trampelig, leise und auf Zehenspitzen, aufrecht oder geduckt gehen, schreiten, schlendern oder (davon-) laufen? Vielleicht erleben Sie sich selbst unterschiedlich an verschiedenen Stellen des Raums?*
- *Was möchte Ihre Stimme tun? Schreien, flüstern, singen, normal laut sprechen? Probieren Sie doch einmal aus, wie es Ihnen jeweils damit geht.*
- *Welche Farben fallen Ihnen ins Auge? Welche Farben fehlen hier?*

- *Betrachten Sie die Darstellungen in der Kirche. Achten Sie dabei darauf, in welcher Umgebung Sie sich befinden. Welche dieser Darstellungen gefällt Ihnen am besten? Und warum? Welche gar nicht? Warum?*
- *Schauen Sie sich bitte den Altar an. Welche Thematik erkennen Sie darauf wieder? In welchem Verhältnis steht der Altar zum Gesamttraum? Empfinden Sie seine Gestalt (Form, Farbe, Aufbau, Ornamentik) und sein Thema für diese Kirche passend?*
- *An welche Menschen erinnern Sie sich in diesem Kirchenraum und wodurch geschieht das?*
- *Welches ist das wesentliche Element dieses Raums, d.h. das Element, das vordringlich Ihr Erlebnis in und mit dem Raum bestimmt? Ist es z.B. die Höhe oder die Bemalung der Decke? Die Größe der Pfeiler, die Farbe und das Licht des Raums? Sind es die Bilder?*
- *Versuchen Sie bitte einmal, die Botschaft, die Ihnen dieser Raum durch seine Bilder, Skulpturen und Atmosphäre vermittelt, in einem Satz auszudrücken.*
- *Gefällt Ihnen die Kirche oder nicht? Ist sie ein Ort, der Ihrem Bedürfnis nach Geborgenheit und/oder Beflügeltwerden entgegenkommt? Gibt es andere solcher Orte für Sie?*

- *Vielleicht haben Sie einen Platz entdeckt, an dem Sie sich gern aufhalten. Gehen Sie noch einmal dorthin, bleiben Sie eine Weile und nehmen Sie wahr, was Ihnen hier oder von hier aus besonders gefällt.*
- *Nehmen Sie sich Zeit, das, was Ihnen jetzt durch den Kopf geht, auszudrücken: in Worten oder in Farben (Buntstifte und Papier liegen bereit).*

Nach: Inge Hansen, in: Kirchen öffnen, hg. von der Arbeitsgemeinschaft missionarische Dienste, Studienbriefe A 35, 2001.

Zu dem Konzept einer offenen Kirche gehören aber auch spezifische Angebote, bei denen auf besondere Weise der Kirchenraum in den Mittelpunkt gerückt wird. Zu denken ist an einen (Sonn-) »Tag der offenen Kirche«, der einmal im Jahr durchgeführt wird und an dem über mehrere Stunden unterschiedliche Angebote gemacht werden, z.B. Orgelkonzerte, Zeit für das stille Gebet, Kirchenschließungen für Familien. An einem solchen Tag könnte es aber auch zu einer künstlerisch ambitionierten Rauminszenierung kommen, in der die Kirche aus ihrer Geschichte »erzählt«, Texte aus ihrer wechselvollen Geschichte rezitiert sowie kunstgeschichtlich bemerkenswerte Elemente des Raumes meditiert werden und die Orgel mit ihrem Klang den Raum füllt.

Wem ein ganzer Tag zu lange ist, könnte sich auf eine zweistündige Rauminszenierung konzentrieren, zu der eigens eingeladen wird. Denkbar ist es, aus solchen Inszenierungen eine kleine Veranstaltungsreihe zu machen: Im Abstand von vier Wochen laden die Kirchen der Stadt oder des Stadtteils zu einer Begegnung mit dem Kirchenraum ein.

(Hartmut Rupp)

Literatur

Die deutschen Bischöfe (Hg.): Missionarisch Kirche sein. Offene Kirchen – Brennende Kerzen – Deutende Worte, Bonn 2003
 Kirchen öffnen, hg. von der Arbeitsgemeinschaft missionarischer Dienste, Studienbriefe A 35, 2001